

Vergangenes ist ein Bestandteil der Gegenwart sowie der Zukunft

Eine Ingrid & Gernot Fan Fiction von Marina K.

Kapitel 117 - 121

„Und wir war Euer treffen?“ Ingrid war mit Georg ins Wohnzimmer gegangen, er hatte vor einem kurzen Moment die Wohnung betreten, er kam von einem Gespräch mit Gernot. Es war inzwischen fast ein Monat vergangen seit Emmas Unfall.

„Wir haben uns eigentlich ganz nett unterhalten.“ Begann Georg.

Gernot und er hatten sich über die Kinder unterhalten, zudem hatten beide ehrlich das gesagt was sie über den anderen dachten und was sie gern über den anderen wissen wollten. Beide wollten eines: Das alle miteinander glücklich waren und alle miteinander auskamen. Gernot hatte Ingrid zuletzt sehr wehgetan das wusste er nur zu gut, so würde er nicht zusehen würde jemand anderes sie erneut verletzen und Georg sagte daraufhin das er nicht vorhatte Ingrid zu verletzen oder zu enttäuschen.

Gernot reagierte mit Eifersucht zu Beginn das verheimlichte er Georg gegenüber nicht, Gernot war verletzt das Thomas nicht den geringsten Groll gegen den Freund seiner Mutter verspürte, er aber der Freundin seines Vaters zu Beginn nicht eine Chance hatte geben wollen und noch immer hatte er ein distanzierendes Verhältnis zu Anna, wenn auch nicht mehr so ablehnend wie zuvor. Georg verstand Gernot, sagte im selben Moment aber auch das er nichts dafür konnte wie Thomas' Reaktion Anna bezüglich gewesen war. Georg fragte Gernot ob dieser noch Gefühle für Ingrid empfand. Gernot brauchte einen Moment u darauf zu antworten. Er würde immer etwas für Ingrid empfinden, gab er schließlich zu denn die beiden hatten eine lange Vergangenheit miteinander, aber er war nun glücklich mit Anna.

Georg gab sich damit Zufrieden. Ingrid hatte etwas ähnliche gesagt, das Gernot ihr immer wichtig sein würde, doch ihr Leben mit ihm das war einmal, die Zukunft gehörte Georg und ihr.

„Das wir mal beste Freunde werden bezweifele ich, aber das muss ja auch nicht passieren.“ Georg legte einen Arm um Ingrid.

„Das werden Anna und ich auch nicht werden.“ Bemerkte Ingrid. „Aber worum es geht ist eben das wir alle miteinander auskommen, wenn wir doch irgendwie alle einer Familie angehören.“ Sie lehnte sich an Georg. Mit ihm an ihrer Seite war alles leichter. Sie konnte Anna inzwischen besser akzeptieren. Ob sie alle zu einer Patchwork Familie werden konnten, das würde sich zeigen.

„Ach da ist etwas das ich Dir erzählen wollte...“ begann sie einen Moment später.

„Ja?“ fragend sah er sie an, sie saßen inzwischen auf der Couch, jeder eine Tasse Tee in der Hand.

„Meine Eltern wollen am Wochenende herkommen.“ Sagte sie.

„Ja?“ Georgs Blick war immer noch auf sie gerichtet.

„Nun ja sie wollen ihre Enkel mal wieder sehen und die Stadt und Dich bei der Gelegenheit auch kennen lernen wie es meine Mutter formulierte.“

„Du klingst nicht sehr begeistert?“ es war doch nichts dabei wenn einen die Eltern der Freundin, auch wenn man kein Teenager mehr war, zu Gesicht bekommen wollten.

„Du kennst eben meine Mutter noch nicht...“

„So schlimm wird es schon nicht werden.“ Georg stellte seine Tasse zur Seite um den Arm wieder um Ingrid legen zu können.

„Dein Wort in Gottes Ohr.“ Ingrid fühlte sich immer wie ein Kleinkind wenn ihre Mutter in ihrer Nähe war. Und dass sich ihre Mutter seit Ingrid's Scheidung immer in ihrem Privatleben einmischen musste, das störte sie am meisten.

„Woher wissen sie denn von mir?“ fragte er nach.

„Von mir...“ begann sie. „Als meine Mutter letztens anrief, fragte sie ob ich denn vor hätte in einem Privatleben irgendwann mal wieder was zu verändern, ich sei ja schließlich nicht mehr im geeigneten Alter jemand kennen zu lernen...“

„Sehr charmant Deine Mutter.“ Georg musste sich ein Lachen unterdrücken.

„Sie ist genauso.“ Meinte Ingrid sogleich. „Ich liebe meine Eltern, aber ich bin froh das sie etwas weiter wegwohnen das man sich nicht ständig sehen muss.“ Gab sie zu. „Auf jeden Fall war meine Antwort darauf, das ich seit einiger Zeit jemand treffe und nun will meine Mutter diesen jemand kennen lernen, als ob ich ihn nur erfunden hätte.“

„Dann kann sich Deine Mutter ja in kürze selbst davon überzeugen, das ich keine Erfindung bin.“ Zwinkerte er.

„Ja und ich hoffe dann gibt sie Ruhe.“

„Schlimmer als meine Exschwiegermutter kann sie ja nicht sein.“ Bemerkte er mit einem Schmunzeln. Mit einer Schwiegermutter hatte es wohl generell niemand leicht.

„Das Problem bei meiner Mutter ist das sie immer noch ihren Lieblingsschwiegersohn hat obwohl er das nicht mehr ist.“ Meinte sie darauf.

„Du meinst Gernot?“

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Zu ihrem anderen Schwiegersohn hat sie keinen Kontakt.“

„Das wäre dann der Mann Deiner Schwester?“

„Ja.“ Nickte Ingrid ein weiteres Mal. „Zu meiner Schwester haben sie auch keinen Kontakt mehr, sie ist vor Jahren mit ihrem Mann ausgewandert.“

„Haben Deine Eltern ihr das Übel genommen?“ wollte er wissen. Georg wusste dass Ingrid eine Schwester hatte, weiter erwähnt hatte sie diese jedoch bisher nicht.

„Das auswandern hätten sie akzeptiert nur der Schwiegersohn war ihnen nicht Recht.“ Erzählte sie.

„Warum das?“ sein Interesse war geweckt.

„Bevor meine Schwester mit ihm zusammen kam war er...“ sie stockte kurz. „Zuvor war er mit mir zusammen.“

„Oh...“ das hörte sich nicht gut an. „Wenn Du darüber nicht reden möchtest...?“

„Inzwischen kann ich das, auch wenn ich nicht viel drüber spreche.“ Erwiderte sie sogleich.

„Musst Du auch nicht.“ Sie sollte nicht an Dinge erinnert werden die lieber vergessen blieben.

„Damals war ich verletzt.“ Begann sie dennoch zu erzählen. „War er doch meine erste richtige Liebe von der ich dachte sie wäre die Richtige... ich fühlte mich hintergangen und brach den Kontakt zu ihm und meiner Schwester ab, unsere Eltern waren ebenfalls alles andere als erfreut darüber, doch die beiden meinten sie würden zusammen gehören. Sie lebten 2 Jahre zusammen in Berlin, soviel hatte ich noch mitbekommen und dann sind sie nach Frankreich gezogen. Ich lebte da schon hier in Leipzig daher bin ich den beiden nicht mehr begegnet.“

„Wahrhaftig kein schönes Erlebnis.“ Er griff nach Ingrids Hand.

„Inzwischen bin ich drüber weg.“ Sagte sie noch einmal. „Inzwischen bin ich über vieles hinweg.“ Mit letzterem war Gernot gemeint. Jochen hatte ihr wehgetan, doch Gernot war es der sie verletzt hatte, doch inzwischen waren auch diese Wunden dabei zu verheilen.

„Auch wenn Gernot und ich nun schon länger getrennt sind, meine Mutter sieht ihn immer noch als ihren Schwiegersohn an.“

„Sie kennt mich ja noch nicht, wer weiß vielleicht hat sie nach dem Wochenende einen anderen Lieblingsschwiegersohn.“ Er drückte ihre Hand. „Oder einen der es werden könnte.“

„Ich hoffe dass Du Recht hast.“

„Bestimmt.“ Sagte er zuversichtlich. „Werden Deine Eltern hier übernachten?“

„Nein sie nehmen sich ein Hotelzimmer, haben sie bereits alles gebucht. Es wäre hier ja etwas eng.“ Ingrids Eltern würden am Freitag gegen Mittag anreisen und bis Montag bleiben.

„Dann haben wir zumindest abends und nachts Ruhe.“ Zwinkerte er. „Und jetzt denk nicht mehr an Deine Mutter, denk lieber an mich.“ Er rutschte noch etwas näher an sie heran und gab ihr einen sanften Kuss. Sie stellte ihre Tasse ebenfalls zur Seite um sich an ihn schmiegen zu können und an diesem Tag kam es wirklich nicht mehr vor das sie auch nur noch einen Gedanken an ihre Mutter oder irgendetwas anderes verschwendete...

Und das Wochenende an dem der Besuch von Ingrids Eltern anstand kam wie im Flug, bevor sich Ingrid versah erhielt sie am Freitag Vormittag einen Anruf ihrer Mutter, das ihr Vater und sie in einer halben Stunde am Leipziger Hauptbahnhof ankommen und sich

freuen würden, wenn jemand – also Ingrid – sie abholen käme. Ingrid hatte natürlich nicht vergessen das ihre Eltern heute kommen wollten, doch da ihre Mutter zuvor nicht erwähnte das sie mit der Bahn anreisen und vom Hauptbahnhof abgeholt werden wollten, war Ingrid nicht darauf vorbereitet das sie ihre Eltern abholen sollte, dennoch suchte sie schnell ihren Autoschlüssel hervor und machte sich auf den Weg zum Bahnhof, zum Glück hatte sie sich heute bereits frei genommen, es würde ganz schön knapp werden durch den Mittagsverkehr zum Bahnhof zu gelangen und einen Parkplatz zu finden, sie hoffte zudem das ihre Eltern nicht zuviel Gepäck dabei haben würden, denn sie würde Emma auch noch von der Schule abholen, Thomas hatte 2 Stunden länger, er würde mit der Straßenbahn nach hause kommen.

Als Ingrid einen Parkplatz auf der Ostseite bekommen hatte, war es schon etwas später als die Ankunftszeit die ihre Mutter ihr genannt hatte. Sie beeilte sich zum Gleis 13 zu gelangen, das Gleis das ihre Mutter ihr genannt hatte. Doch am Gleis 13 war niemand, zumindest niemand den Ingrid kannte. Sie griff ihr Handy aus der Handtasche und wählte die Nummer ihres Vaters. Ihre Eltern besaßen beide ein Handy und wenn sie schon die Wahl hatte, dann wollte sie lieber die Stimme ihres Vaters hören. Bereits nach dem ersten Klingeln hörte sie ihn am anderen Ende der Leitung.

Sie fragte wo die beiden denn seien, sie selbst wäre am Gleis 13. Als ihr Vater antwortete das sie sich einen Kaffee geholt hatten und eine Etage tiefer am Haupteingang standen, hörte sie im Hintergrund wie ihre Mutter zeterte das Ingrid schon eine viertel Stunde auf sich warten ließ. Und bevor man am Gleis umsonst herumstand war es doch wohl selbstverständlich die Zeit sinnvoll zu nutzen. Innerlich seufzte Ingrid, wenn das ganze Wochenende so verlaufen würde, dann war sie jetzt schon über den Moment froh wann ihre Eltern wieder im Zug nach Hause saßen. Zum Glück würden sie gleich Emma abholen und Thomas würde auch in absehbarer Zeit zuhause sein und Georg hatte versprochen spätestens um 17 Uhr ebenfalls bei Ingrid zu sein, so war sie wenigstens nicht allein der Gesellschaft ihrer Mutter ausgeliefert.

Nachdem Ingrid ihre Eltern am Haupteingang gefunden hatte, gingen sie außen um den Bahnhof herum um zu Ingrids Auto zu gelangen. Ingrid fuhr vom Bahnhof zu Emmas Schule um diese abzuholen. Ingrids Mutter – sie saß hinten – löcherte Ingrid mit dutzenden Fragen was Georg betraf, Ingrids Vater warf ein dass sie ihn bestimmt noch früh genug zu sehen bekamen.

Ingrid atmete einmal tief durch als sie den Wagen an der Schule anhielt. Ihr Vater warf ihr einen Blick zu der sagen sollte *„Reg Dich nicht auf, sie ist nun einmal neugierig“* Emma freute sich ihre Großeltern zu sehen. Und Ingrid war froh dass sich ihre Mutter mit Emma beschäftigte.

Ingrids Eltern wollten erst ihr Gepäck im Hotel abgeben und Ingrids Mutter wollte sich zudem etwas frisch machen, sie würden später zu Ingrid nach Hause kommen. Ingrid hatte die Frage *„Warum sollte ich Euch dann holen, ein Taxi hätte es doch dann auch getan“* auf den Lippen, sie schluckte die Frage jedoch herunter.

„Wie lange bleiben Oma und Opa?“ fragte Emma ihre Mutter als sie in die Wohnung kamen.

„Bis Montag.“ Erwiderte Ingrid und schloss die Tür.

„Toll. Dann können wir uns ganz viel zusammen ansehen.“ Emma zog ihre Jacke aus.

„Was denn ansehen?“ auch Ingrid zog ihre Jacke aus.

„Die Stadt.“ Sagte Emma. *„Als Thomas und ich bei Oma und Opa waren, sagte Oma wenn sie uns nächstes Mal besuchen schauen wir uns zusammen Leipzig an.“*

„Die beiden kennen doch die Stadt schon.“ Sagte Ingrid mehr zu sich.

„Können wir auch in den Zoo gehen?“

„Mal schauen wozu Oma und Opa Lust haben.“ Meinte Ingrid. Sightseeing wäre eigentlich gar nicht so schlecht, öffentlich und im Kreis der Kinder würde sie nicht zu viele Fragen von ihrer Mutter zu hören bekommen.

Ingrid begann kurz darauf zu kochen, ihre Eltern würden in einer knappen Stunde da sein und auch Thomas war dann von der Schule zu Hause.

Georg hatte Ingrid eine SMS geschickt und nachgefragt wie das bisherige Zusammensein mit ihrer Mutter war. Ingrid schrieb wahrheitsgemäß dass sie sich jetzt schon auf den Moment freute, wenn Georg auch bei ihr wäre. Er versprach sich zu beeilen, er hatte heute mit seinem Kollegen einen Auftrag zu erledigen der etwas dauerte, daher würde er erst am frühen Abend da sein können.

„Werden wir Gernot auch mal zu Gesicht bekommen?“ Ingrids Eltern waren vor ein paar Minuten in Ingrids Wohnung angekommen, sie saßen am Küchentisch, während Ingrid die letzten Feinheiten am Essen vornahm. Emma war ebenfalls in der Küche, Thomas der auch vor einem Moment nach Hause kam, war in sein Zimmer gegangen um erst seine Hausaufgaben zu erledigen.

Da Ingrid mit dem Rücken zu ihrer Mutter stand, konnte diese nicht sehen wie Ingrid kurz die Augen verdrehte.

„Ich denke eher nicht.“ Erwiderte sie nach einem Moment. „Warum auch?“ letzteres wollte sie nur denken, aber sie sprach die Worte laut aus.

„Warum?“ wiederholte ihre Mutter.

„Ja warum?“ Ingrid drehte sich um. „Er ist mein Exmann wie Du ja weißt, warum solltet ihr ihn hier antreffen?“

„Weil er trotz allem zur Familie gehört, er bleibt schließlich der Vater Deiner Kinder.“

„Agnes.“ Ingrids Vater griff nach der Hand seiner Frau.

„Es war lediglich eine Frage.“ Sagte diese darauf zu ihrem Mann.

„Wenn Du ihn sehen möchtest, musst Du zu ihm fahren.“ Ingrid drehte sich wieder zum Herd um und nahm einen der Töpfe vom Herd. Sie würde nicht weiter auf dieses Thema eingehen. Zu ihrer Freude erwiderte ihre Mutter nichts darauf und erwähnte Gernot daraufhin nicht noch einmal.

Während des Essens unterhielten sich die Kinder mit ihrer Oma und Ingrid konnte ein paar Worte mit ihrem Vater wechseln ohne dass sich ihre Mutter in das Gespräch einmischte.

Ingrids Vater war das genaue Gegenteil ihrer Mutter. Da passte mal wieder das Sprichwort *„Gegensätze ziehen sich an“* so dachte Ingrid manches Mal.

Nach dem Essen setzten sich alle ins Wohnzimmer, Ingrid hatte Kaffee und Heiße Schokolade zubereitet. Am Morgen hatte sie bereits einen Schokoladenkuchen gebacken, den es nun als Nachtschiff gab.

„Wann kommt Dein Freund?“ wurde Ingrid nach einem kurzen Moment gefragt.

„Wenn er mit seiner Arbeit fertig ist.“ Erwiderte sie. „Vermutlich gegen 17 Uhr.“ Ingrid saß neben ihrem Vater auf dem Sofa, Emma saß auf der anderen Seite neben ihrem Opa. Ingrids Mutter saß im Sessel links von der Couch und Thomas im anderen Sessel rechts von der Couch.

„Du wirst ihn schon noch früh genug kennen lernen.“ Warf Ingrids Vater ein. „Wir haben doch noch das ganze Wochenende vor uns.“

„Ich bin nun einmal gespannt auf unseren Schwiegersohn in Spe.“ Sagte Agnes darauf.

„Sofern er das mal wird?“ sie warf Ingrid einen fragenden Blick zu.

„Mama...?“ so war ihre Mutter eben, warum hatte Ingrid nicht geahnt dass diese Frage kommen würde? Nur gut dass Georg noch nicht anwesend war.

„Nur eine Frage.“ Kam es von Agnes.

„Es ist noch viel zu Früh um über so was nachzudenken.“

„Na ja so jung bist Du nun ja auch nicht mehr.“

„Agnes, bitte.“ Entschuldigend sah Ingrids Vater seine Tochter an und warf dann einen warnenden Blick seiner Frau zu.

„Georg ist total nett, wenn Mama und er mal heiraten dann würde ich das cool finden.“ Alle Gesichter drehten sich zu Thomas nachdem er die Worte ausgesprochen hatte. Ingrids Blick war eine Mischung aus Schmunzeln und Dankbarkeit.

„Ich mag Georg auch.“ Kam es daraufhin von Emma.

„Na wie es scheint hat sich unsere Tochter den richtigen Mann ausgesucht.“ Ingrids Vater lächelte seine Tochter an.

„Dennoch ist es zu früh um über irgendwelche Pläne nachzudenken, wir kennen uns ja noch gar nicht zu lange.“ Sagte Ingrid. „Und Mama was mein Alter betrifft, auch wenn Georg und ich uns schon länger kennen würden, heißt das nicht das wir mal heiraten werden.“ Man konnte heute auch gut so zusammenleben. Und ob sie noch mal heiraten wollte, darüber hatte sie bisher nicht nachgedacht.

„Lass Ingrid das mal machen, sie weiß schließlich was das Beste für sie ist.“ Alexander – so der Vorname von Ingrids Vater – lächelte seiner Frau während seiner Worte zu. Diese nickte daraufhin und das Thema Georg wurde vorerst nicht weiter vertieft.

Es war kurz nach 17 Uhr als es an der Tür klingelte. Emma sprang vom Sofa auf und lief mit den Worten das es Georg sein wird zur Tür. Ingrid folgte ihrer Tochter. Ingrids Eltern sowie Thomas blieben im Wohnzimmer sitzen.

Und es war Georg der vor der Tür stand.

„Hallo Emma.“ Er lächelte Emma an und anschließend viel sein Blick zu Ingrid, die hinter Emma stand.

„Hi Georg, Oma ist schon neugierig auf Dich.“ Erzählte Emma sogleich.

„So?“ fragend sah Georg von Emma zu Ingrid.

„Lass ihn doch erst mal reinkommen.“ Ingrid zog Emma etwas zur Seite das Georg hereinkommen konnte. „Allerdings hat Emma Recht, meine Mutter ist mehr als neugierig auf Dich.“

„Wird schon werden.“ Lächelte Georg und gab Ingrid einen sanften Kuss. Im nächsten Moment schloss er die Tür hinter sich.

„Gib mir Deine Jacke.“ Ingrid nahm ihm die Jacke ab und hing sie an die Garderobe. „Eine ihrer ersten Fragen war wann sie Dich sehen werden und danach fragte sie ob wir vorhaben zu heiraten.“

„Sie hat es aber eilig.“ Schmunzelte Georg. Er versuchte das ganze von der humorvollen Seite zu betrachten, er wusste von Ingrid dass diese sich immer etwas unwohl fühlte wenn ihre Mutter anwesend war, aber er würde sie schon zu beschützen wissen. „Willst Du sie mir nun vorstellen, dann haben wir es hinter uns?“ er deutete mit einem Kopfnicken zum Wohnzimmer.

„Ja lass uns reingehen in die Höhle des Löwen.“ Nickte sie und lachte einmal auf. Sie war froh dass er hier war, sie fühlte sich nun nicht mehr schutzlos. „Emma geh mal vor und erzähl Deiner Oma wer da ist.“

Emma nickte nur und lief ins Wohnzimmer auf den Sessel zu wo ihre Oma saß. „Georg ist da.“ Erzählte sie.

„Da bin ich nun aber mal gespannt.“

„Halt Dich aber bitte zurück, sonst ist es am Ende Deine Schuld wenn aus der Heirat nichts wird.“ Alexander hatte einen sanften Ton gebraucht aber dennoch waren seine Worte eine Warnung an seine Frau. Diese nickte wortlos das sie verstanden hatte.

„So, ich glaube Ihr wart schon darauf gespannt, Georg kennen zu lernen.“ Ingrid kam von Georg gefolgt ins Wohnzimmer. Ingrids Vater stand sogleich auf und auch Ingrids Mutter stand aus dem Sessel auf. „Wenn ich vorstellen darf, meine Mutter Agnes, mein Vater Alexander.“ Ingrid deutete von ihrer Mutter zu ihrem Vater. „Und das ist Georg.“ Sie stand lächelnd neben Georg.

„Es freut mich sehr, Sie beide kennen zu lernen, ich habe schon so viel über Sie gehört.“ Charmant lächelnd reichte Georg Agnes die Hand.

„Freut mich auch sehr.“ Sagte diese und musterte Georg ganz genau.

„Und mich freut es auch sehr.“ Alexander kam auf Georg zu und reichte ihm die Hand. Seine Tochter hatte sich einen Gutessehenden Mann ausgesucht so dachte er.

„Hi Georg.“ Thomas begrüßte den Freund seiner Mutter.

„Tag Thomas.“ Lächelte Georg.

„Komm setz Dich mit zu uns.“ Ingrid setzte sich wieder neben ihren Vater, das Sofa bot für vier Platz, so setzte sich Georg neben Ingrid, ihr Vater wieder neben diese und Emma wieder an die Seite ihres Opas.

Ingrid hatte bereits ein Gedeck mehr mit ins Zimmer gebracht, so goss sie Georg eine Tasse Kaffee ein und legte ein Stück von dem Schokoladenkuchen auf einen Teller für ihn. „Mmh, da werde ich ja verwöhnt.“ Er lächelte Ingrid an. „Tut gut nach einem langen Arbeitstag.“

„Ingrid sagte sie seien Elektriker?“ fragte Alexander.

„So ist es.“ Nickte Georg.

Alexander fragte nach ein paar Dingen die ihm Interessierten und zu denen Georg ihm Antworten geben konnte.

Zu ihrer Beruhigung stellte Ingrids Mutter Georg keinerlei persönliche Fragen und Ingrid hatte schon mit dem schlimmsten gerechnet, aber so war ihre Mutter, war man – besser gesagt Ingrid - mit ihr allein dann wäre das genaue Gegenteil der Fall gewesen. Aber es schien auch als würde Georg Agnes als Freund ihrer Tochter zusagen. Und warum auch nicht Georg war gut aussehend, charmant und höflich, da wäre doch jede Mutter froh so einen Mann als Freund der Tochter zu wissen.

Der restliche Abend verlief harmonisch. Es gab generell an diesem Tag keine peinlichen Fragen von Ingrids Mutter und Ingrids Vater hatte ganz schnell Freundschaft mit Georg geschlossen so dass sich die beiden Männer viel miteinander unterhielten.

Ingrids Mutter und Emma halfen beim Abwasch mit so waren sie in Nu fertig.

„Was werden wir morgen unternehmen?“ fragte Agnes als alles Geschirr weggeräumt war.

„Worauf habt Ihr denn Lust?“ fragte Ingrid ihrerseits. „Emma meinte vorhin ihr würdet Euch die Stadt ansehen wollen?“

„Ja wir dachten einen schönen Tag mit Euch in der Stadt zu verbringen.“ Nickte Agnes.

„Hat Dein Georg morgen auch Zeit?“

„Ja hat er.“ Nickte Ingrid sogleich. „Du musst also nicht auf seine Gesellschaft verzichten.“ Fügte sie mit einem Schmunzeln hinzu.

„Ich muss zugeben er wirkt wirklich als wäre er eine gute Partie. Dein Vater scheint ihn schon als Schwiegersohn akzeptiert zu haben.“

„Mama, bitte nicht noch mal das Thema.“ Ingrid befürchtete schon es ging doch noch einmal los.

„Nein, ich meine ja nur, das Dein Vater ihn bereits als Familienmitglied sieht.“ Erwiderte Agnes. „Ob Ihr mal heiratet das ist ja auch Eure Sache.“ Agnes Blick fiel zu Emma. „Emma frag doch mal den Opa was er sich morgen ansehen möchte.“

Emma nickte und verließ die Küche. Ingrid warf ihrer Mutter einen fragenden Blick zu, was würde nun wohl kommen?

„Die Kinder mögen ihn, er mag die Kinder, ich denke das ist ein gutes Zeichen.“ Meinte Agnes als Emma raus gegangen war.

„Habe ich also Euren Segen?“ war das alles worauf ihre Mutter aus war?

„So gesehen ja.“ Nickte Agnes. „Trotzdem kannst Du es mir nicht verübeln wenn ich nach Gernot frage. Er war lange ein Teil der Familie und durch die Kinder wird er das ja auch bleiben.“

„Das streite ich auch nicht ab, aber er hat ein neues Leben und ich auch. Erwarte nicht das ich ihn zu Familientreffen einladen werde zu denen er nicht mehr gehört.“ Wenn die Kinder Geburtstag hatten, sicherlich würden diese Feiern weiter zusammen gefeiert werden, aber ein Familientreffen wie heute das war etwas anderes, dazu gehörte Gernot nicht mehr.

„Oma...“ Emma kam in die Küche gelaufen. „Opa sagt er möchte morgen durch die ganze Stadt gehen und mit uns abends zum Essen gehen.“ Erzählte Emma.

„Da hat sich Dein Opa aber was vorgenommen.“ Bemerkte Ingrid schmunzelnd. „Lasst uns wieder zu den Männern gehen.“ Die drei Damen verließen die Küche und setzten sich wieder zu den Herren ins Wohnzimmer.

Gegen 20 Uhr verabschiedeten sich Ingrids Eltern, Georg bot an die beiden ins Hotel zu bringen, doch Agnes und Alexander wollten ein Taxi nehmen, sie wollten Ingrid und Georg keine Umstände bereiten.

Nachdem die beiden gegangen waren zogen sich Thomas und Emma jeweils in ihr Zimmer zurück und Ingrid und Georg waren allein.

„Erstmals wirklich eine ruhige Minute heute.“ Ingrid schmiegte sich an Georg. Dieser legte seinen rechten Arm um sie und zog sie an sich.

„Und hat Deine Mutter noch irgendwelche Fragen gestellt?“ wollte er wissen.

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf. „Sie hat eine gute Meinung von Dir und ihren Segen haben wir.“ Erzählte sie ihm. „Aber sie hatte mich auf Gernot angesprochen.“ Sie erzählte ihm, dass ihre Mutter fragte ob sie Gernot während ihres Besuchs in Leipzig sehen würden.

„Du ich kann das sogar verstehen.“ Da Ingrid bereits erwähnt hatte dass ihre Mutter sehr an Gernot hing wunderte ihn das nicht groß. „Bei mir ist es zwar nicht meine Schwiegermutter aber ich habe zu meinem Exschwager ja auch noch immer einen guten Kontakt, daran würde ich auch nichts verändern wollen.“ Für Ingrids Mutter musste es so sein das sie etwas zwischen den Stühlen saß, Gernot hatte Ingrid wehgetan, Ingrid war ihre Tochter, sie sollte sich auf deren Seite stellen, dass Ingrids Mutter ihn aber weiterhin mochte das konnte man ihr nicht verübeln, anders war es ja bei Jochen, der hatte Ingrid ebenfalls verletzt und ihre Eltern hatten beide den Kontakt zu ihm und Gisela eingestellt.

„Ich verstehe ja dass sie ihn weiterhin sehen möchte, sie darf nur nicht erwarten ihn hier anzutreffen wenn sie und mein Vater uns besuchen kommen, oder das ich Gernot darüber informiere dass sie herkommen. Wir führen nun mal jeder ein eigenes Leben. Wenn sie ihn sehen möchte, sie weiß ja wo er wohnt.“

„Das wird mit der Zeit bestimmt für alle leichter werden. Veränderungen dauern manchmal ein wenig, aber man gewöhnt sich an sie.“ Er strich über Ingrids Schulter.

„Ich bin froh das ich Dich habe.“ Sie sah ihn an. „Ich weiß nicht wie ich es erklären soll, ich will nicht das Du denkst Du wärst ein Ersatz.“ Begann sie zu sagen. „Denn das bist Du nicht.“ Sie suchte nach den richtigen Worten. „Seit ich Dich kenne habe ich ein ganz anderes Leben, Dich an meiner Seite zu wissen gibt mir innere Ruhe die ich lange nicht mehr verspürte, Du machst mich wieder zu einem Ganzen...und ich fühle mich glücklich und geborgen wenn Du da bist. Verstehst Du was ich sagen will?“

„Das Du mich liebst?“ er lächelte sie zärtlich an. „Denn das habe ich rausgehört.“

„Das tue ich.“ Nickte sie. „Und wie.“ Sie hob ihren Kopf um auf seiner Höhe zu sein. Sie gaben sich einen zärtlichen Kuss. Sie kuschelte sich an ihn. Dieser Tag hatte Höhen und Tiefen, doch glücklicherweise weniger Tiefen als erwartet. Das restliche Wochenende könnte mit etwas Glück doch sehr viel harmonischer werden als Ingrid befürchtet hatte.

Und es wurde tatsächlich ein sehr angenehmes Wochenende. Am Samstag waren sie von morgens an bis zum Nachmittag in der Innenstadt unterwegs und legten nach einem späten Mittagessen einen Einkaufsbummel bis zum frühen Abend ein.

Thomas und Emma durften allein durch die Stadt gehen, sie verabredeten sich in 2 Stunden am Augustusplatz wieder zu treffen.

Der Einkaufsbummel der Damen sah so aus, dass Ingrid und Agnes verschiedene Kleider und Blusen anprobieren und die jeweiligen Männer ihre Zustimmung gaben ob die Damen denn auch gut aussahen. Da weder Alexander noch Georg Ärger mit der jeweiligen besseren Hälfte bekommen wollten bejahten sie immer was die Outfits betraf und es sah eigentlich alles gut aus so das sie am Ende sehr voll bepackt durch die Stadt bis zum Augustusplatz gingen. Zudem hatte Agnes auch noch etwas für ihre beiden Enkel gekauft.

Am Sonntag gingen sie vor allem zur Freude von Emma in den Zoo. Alle außer Thomas, denn dieser wollte lieber mit Manuel Basketball spielen, do durfte er sich an diesem Tag aus dem Familientreffen ausklinken, er sollte aber abends wieder zu den anderen stoßen und versprach um 18 Uhr am Zooeingang zu sein.

Der Zoo war nicht zu groß, so ließen sie sich Zeit und gingen manche Wege drei Mal um den Tag voll auszunutzen.

Zwischenzeitlich hatten Ingrid und ihre Mutter die Gelegenheit allein miteinander zu sein und sie sprachen über verschiedenes auch über das Thema Gisela und Jochen.

Ingrid vermied es früher immer einen der beiden zu erwähnen, aber die Zeit die vergangen war hatte geholfen dass es für Ingrid leichter wurde, wurde einer der beiden erwähnt.

Ingrid wusste vom Leben ihrer Schwester gar nichts mehr. Auch Ingrids Mutter wusste nicht ob Gisela und Jochen noch zusammen waren. Ging aber schon davon aus, sonst

wäre Gisela bestimmt wieder mal nach Hause – in die alte Heimatstadt Berlin – gekommen. Gisela schickte ihren Eltern zum Geburtstag oder zu Weihnachten Karten, das war aber auch der einzige Austausch den es gab. Aber es war immer dieselbe Absenderadresse, daher war ihre Mutter auch sicher das Jochen und Gisela noch immer zusammen waren.

Ingrids Mutter fragte auch noch einmal gezielt danach ob es Ingrid denn auch wirklich Recht sei, wenn sie – Agnes – tatsächlich weiterhin Kontakt zu Gernot hatte.
„Habe ich nicht, außer Du hast vor Dich als Babysitter für sein Kind anzubieten.“
„Aber was denkst Du denn von mir?“ beinahe mit einem verletzten Blick sah Agnes ihre Tochter an. „Gernot habe ich sehr gern, das leugne ich nicht.“ begann sie. „Das heißt aber nicht das ich seine Freundin akzeptiere oder mag.“
„Dann bin ich schon beruhigt.“ Ingrid hakte sich bei ihrer Mutter ein. „Es würde mir nämlich wehtun wäre es anders.“ Sie gingen ein Stück weiter. „Weißt Du erst seit ich Georg kenne, kann ich Anna wirklich akzeptieren, oder besser damit umgehen wenn ich auf sie treffe.“
„Ich kann mir vorstellen das es für Dich zuletzt nicht einfach war.“
„Warum gibst Du mir dann immer das Gefühl das es meine Schuld ist, das Gernot und ich nicht mehr zusammen sind? Warum hast Du mich nicht mal in den Arm genommen und mich getröstet?“
„Ingrid...“ Agnes suchte nach Worten. „Ich konnte Dich nicht trösten weil ich nicht wusste wie.“ Sagte sie schließlich. „Ich bin unbegabt in Trösten oder im Gut zureden, das solltest Du eigentlich wissen.“ Agnes hob die Schultern.
„Kannst Du mir dann zumindest den Gefallen tun und mich nicht mehr wie ein Schulmädchen behandeln wenn wir uns sehen?“
„Tu ich das?“
„Mama...“
„Ja ich weiß manchmal bin ich schwierig...“ nickte Agnes. „Manchmal frage ich mich wie Dein Vater es so lange mit mir ausgehalten hat.“
„Das fragte ich mich auch schon oft.“ Ingrid konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. Und Agnes musste daraufhin zu Lachen beginnen.
Es tat beiden gut sich einmal auszusprechen das merkten beide. Es kam zuvor ja doch über lang oder kurz immer wieder zu Unstimmigkeiten wenn sie auf einander trafen. Vielleicht war es von nun an einfacher.

Am frühen Abend – Thomas war wie besprochen um 18 Uhr am Zoo gewesen – machten sie sich direkt vom Zoo aus auf den Weg in die Innenstadt und kehrten in einem italienischen Restaurant ein wo sie den Abend gemütlich ausklingen ließen. Am nächsten Morgen würden sich Ingrids Eltern wieder auf den Heimweg machen und Ingrid begann am nächsten Tag wieder ihren Dienst in der Keller Klinik.

Der Besuch von Ingrids Eltern hatte sich durchaus als positiv gezeigt. Gerade weil Ingrid und ihre Mutter dazu kamen sich wirklich einmal miteinander zu unterhalten. Sie versprachen sich bald wieder zu sehen, vielleicht konnte es Georg einrichten und mit Ingrid und den Kindern ein Wochenende nach Berlin zu kommen. Georg bejahte das er sich freuen würde und Ingrid war froh das vor allem ihre Mutter sich so offenherzig zeigte. Ihr Vater hatte Georg vom ersten Moment an gemocht das hatte Ingrid sogleich verspürt.

Bevor sich Ingrids Eltern vor dem Restaurant von Ingrid, Georg und den Kindern verabschiedeten boten die beiden Georg noch das Du an. Ingrid war glücklich über den Verlauf des Wochenendes und auch Georg freute sich in der Familie aufgenommen zu sein.

Fortsetzung folgt :)